

Entschleunigung für Hund und Halter

In Osnabrück gibt es jetzt einen Kletterpark für Hunde – das steckt dahinter

Carolin Hlawatsch

Hundetrainerin Katja Heldt wollte mit der Eröffnung ihrer Hundeschule „Hero4Paws“ in Osnabrück-Voxtrup im März 2024 neben Erziehungskursen und Welpenspiel ein Angebot schaffen, dass sich für jeden Hund, unabhängig von Alter, Größe und Rasse eignet. Auch Hunde mit Handicap oder gesundheitlichen Einschränkungen können in ihrem Kletterpark in Bewegung kommen, körperliche und geistige Fitness trainieren und Vertrauen zu ihrem Besitzer stärken. „All das ganz ohne Wettkampfscharakter. Anders als bei Hundesportarten wie Agility kommt es hier nicht auf Schnelligkeit an“, erklärt Katja Heldt.

In der Fachsprache des Hundetrainings wird dieses entschleunigte Bewältigen von Hindernissen als „Degility“ bezeichnet. So heißt auch Heldts Angebot, dass interessierte Mensch-Hund-Teams an das Klettern herangeführt: „Degility-Kurs“. Entworfen in Zusammenarbeit mit der Osnabrücker Tierphysiotherapeutin Marie Völler begeistern auf dem weitläufigen Trainingsgelände am Sonnenbrink Rampen und Podeste in unterschiedlichen Höhen, Wippen und Wackelbretter, Treppen, Trampoline und Strickleiter immer mehr Teilneh-



Jeder Hund hat die Möglichkeit, die Hindernisse im Kletterpark individuell nach eigener Geschwindigkeit zu bewältigen. Beim Degility-Kurs unterstützt Hundetrainerin Katja Heldt (links) die Teilnehmer. Nach Kursabschluss dürfen sie den Kletterparcours eigenständig nutzen.



Der Kletterpark am Sonnenbrink 7 in Osnabrück wird vom Team der Hundeschule „Hero4Paws“ und Freunden ständig erweitert. Als Nächstes soll eine große Hängebrücke entstehen.



Aus Unsicherheit und Angst wird beim Bewältigen des Hindernisses Neugierde und Selbstbewusstsein. Yvonne und Alexander Holtmeyer sind erleichtert über Hündin Fannis Entwicklung.

mer. „Wir haben von einem auf drei Kurse pro Woche aufgestockt“, sagt Heldt.

Eingestiegen in den Park wird über das Labyrinth. Hier wird der Hund aufgewärmt und in den Aufmerksamkeitsmodus gebracht. Das sei sehr wichtig für die Geräte und Aufgaben, die folgen. In aller Ruhe und bewusst auf das Hund-Mensch-Teamwork ausgerichtet, hätten sich so in den vergangenen Monaten schon einige kleine Wunder im Kletterpark ereignet.

Für Staunen sorgt der imposante Herdenschutzhund Lenny, der zunächst absolut keine Lust hatte, in der Nähe fremder Hunde mit seinem Halter zu arbeiten. Inzwischen ist er Profi im Sensorik-Pfaden. Gekonnt meistert er das Element, indem er seine Pfoten auf Sand, Kies, Holz, Noppenfolie, Schwämme und Knisterfolie setzt.

Zu den Fans des Kletterparks gehören auch Yvonne und Alexander Holtmeyer samt Fanni. Die Hündin kam vor einigen Monaten aus dem Tierschutz zu dem Osnabrücker Paar. Schnell wurde klar, dass sie mit fremden Menschen und Reizen im Alltag ein großes Problem

hatte. Angst ließ sie in verschiedenen Situationen aggressiv reagieren. „Wir haben dann konsequent an ihrem Selbstbewusstsein gearbeitet. Die Tatsache, dass in unseren Degility-Kursen niemand einen fremden

Hund anfassen darf, half ihr dabei, trotz Reizen zu entspannen. Ganz individuell in ihrem Tempo, durfte sie auch auf erhöhten Podesten einfach mal eine Pause machen und beobachten“, berichtet Trainerin Heldt. „Fanni ist heute nicht mehr wiederzukennen. Inzwischen hilft sie sogar, nervöse Hunde zu beruhigen“, ergänzen die glücklichen Holtmeyers.

Seit der ersten Stunde nimmt Flocke am Kurs teil. Besitzerin Sabrina Hillmeyer aus Bissendorf schwärmt: „Flockes positive Entwicklung ist nicht einfach mal so zu beschreiben. Dieser Trainingsansatz bedeutet uns wirklich viel. Vertrauen ist ein starkes Wort, das gerne gesagt wird. Beim Degility konnten wir dieses Wort zum Gefühl werden lassen.“

Das Klettern im Park hilft Hunden in ganz unterschiedlichen Problemlagen – Ängste und Unruhe können bewältigt, Selbstbewusstsein und Bindung zum Menschen aufgebaut werden. Muskeln, die sonst im Alltag nicht zum Einsatz kommen, können gestärkt werden und unterstützend auf das Knochengestütz wirken.

Das Team von „Hero4Paws“ plant eine Erweiterung des Parcours. „Gerade in der letzten Woche organisierte eine Teilnehmerin Kabeltrommeln aus Holz in verschiedenen Größen für eine XXL-Hängebrücke“, sagt Katja Heldt.

Rentner brutal geschlagen

War Angeklagter aus Hilter bei der Tat dabei?

Monika Vollmer

OSNABRÜCK/HILTER Der dritte Verhandlungstag dauerte gerade einmal 15 Minuten. Die wenigen Zuhörer im Gerichtssaal erfuhren, dass der mittlerweile 40-jährige Angeklagte B. keine abgeschlossene Schulausbildung hat und später Gelegenheitsjobs ausübte. Zunächst bei einem Gartenbauunternehmen, später als Radladerfahrer.

Doch das Verfahren vor dem Landgericht führte auch dazu, dass der Richter ein Strafregister vorlas. Es umfasst elf Einträge, die 1998 beginnen und bis 2022 reichen. Von Sachbeschädigungen über wiederkehrende Straßenverkehrsgefährdungen wegen Trunkenheit am Steuer war die Rede. Von unerlaubtem Entfernen vom Unfallort, von Fahren ohne Fahrerlaubnis mit Verkehrsgefährdung, von einem Einbruch. Es gab in der Zeit Jugendarrest, Geldstrafen, Freiheitsstrafen, einen Bewährungshelfer.

B. ist ein etwa 1,70 Meter kleiner, blasser Mann mit kurzrasierten Haaren, der bei den Verhandlungen bislang immer den gleichen dunklen Blouson trug. Meist sitzt er teilnahmslos im Gericht, hört zu, beugt sich allenfalls für einen kurzen Kommentar zu seinem Anwalt. Am dritten Verhandlungstag äußerte er sich erstmals, sagte: „Es war damals eine schwierige Zeit. Jetzt ist alles in Ordnung.“

Das lässt die ihm aktuell vorgeworfene Straftat nur

noch erschütternder erscheinen – sofern B. tatsächlich daran beteiligt war. B. wird vorgeworfen zusammen mit dem Bruder seiner Ehefrau, seinem Schwager K., die Tat begangen zu haben. Das Opfer war ein Rentner, der an einem Sommerabend im Jahr 2022 friedlich vor seinem Fernseher eingenickt war – und wenig später brutal an seiner Haustür zusammengeschlagen, in die Wohnung gezerrt und mit Panzerband auf einen Stuhl gefesselt wurde. K. ist bereits rechtskräftig verurteilt worden.

Zehn weitere Zeugen werden gehört

Der erste von insgesamt an diesem Tag zehn aufgerufenen Zeugen war der von zwei Polizeibeamten in den Gerichtssaal geführte Schwager. Der machte jedoch von seinem Aussageverweigerungsrecht Gebrauch. Nach nur wenigen Minuten klickten erneut bei ihm die Handschellen und K. dürfte wieder in die JVA nach Lingen zurücktransportiert worden sein.

Bei den folgenden Zeugen handelte es sich um Polizeibeamte, die dem Gericht Auskunft über die Wahrnehmung von Tatsachen geben sollten. Da war die Hauptkommissarin, die die Vermögensermittlungen des Angeklagten ausgewertet hatte. Sie berichtete von Darlehen von etwa 365.000 Euro. Davon seien 265.000 Euro für einen Hauskauf genutzt worden. Die mo-

natlichen Einnahmen der Familie B. bezifferte sie auf circa 3856 Euro, die Vertragsverbindlichkeiten einschließlich einiger, aber nicht aller, Fixkosten sollen etwa 2500 Euro betragen haben.

Der Verteidiger griff an dieser Stelle ein. Er bemängelte, die gesamten Untersuchungen über die wirtschaftlichen Verhältnisse seien unzureichend durchgeführt und es sei auch nur in einer Richtung ermittelt worden, und zwar gegen seinen Mandanten.

Als der jedoch auf dem Weg zu seiner Beschäftigung von der Polizei angehalten und festgenommen wurde, fanden Beamte im Kofferraum seines Wagens graues Panzerband. Bei der sich anschließenden Hausdurchsuchung ebenfalls sichergestellt wurde ein auf dem Schlafzimmerschrank und an B. adressierter Karton mit zwei Elektroschockern und einem Messer. Dazu zwei Paar Walkie Talkies, ein Schreckschuss PTB-Revolver, mehrere Navigationsgeräte, eine Smartwatch sowie acht Smartphones.

Bei den weiteren Ermittlungen waren Mantrailer eingesetzt worden. Zwei Staffeln mit mehreren dieser besonderen Suchhunde sollten über mehrere Tage eine Spur finden. Die endete den Angaben zufolge bei Quakenbrück. Inwiefern die Hundenasen noch zu einer weiteren Person führten, dürfte an den noch folgenden Verhandlungstagen am 15. November oder 18. November geklärt werden.

„Mit steigendem Alter wächst das Risiko“

RSV, Grippe, Pneumokokken: Diese Impfungen empfiehlt Stiko-Expertin Senioren

Meike Baars

OSNABRÜCK In der klassischen Erkältungszeit zwischen Oktober und März steigt die Gefahr von RSV-Infektionen. Das Respiratorische Synzytial-Virus (RSV) kann schwere Atemwegserkrankungen auslösen. Neben Neugeborenen gelten ältere und vorerkrankte Menschen als gefährdet.

„Für Menschen ab 75 Jahren und für besonders gefährdete Menschen ab 60 Jahren hat die Ständige Impfkommission dieses Jahr neu eine Impfpflicht ausgesprochen. Sie kann gleichzeitig mit der saisonalen Grippe-Impfung verabreicht werden“, zitiert eine Pressemitteilung des Klinikums Osnabrück Anja Kwetkat, Chefärztin der Klinik für Geriatrie und Palliativmedizin am Klinikum Osnabrück.

Kwetkat gehört als Expertin der Ständigen Impfkommission (Stiko) an. Das derzeit 19-köpfige Gremium gibt in Deutschland Empfehlungen für Schutzimpfungen heraus. Die Kosten für empfohlene Impfungen werden in der Regel von den Krankenkassen übernommen. Kwetkat beschäftigt sich seit vielen Jahren mit dem Thema Schutzimpfungen und blickt dabei speziell auf ältere Menschen, die durch bestimmte Erreger besonders gefährdet sind. Sie lei-



Chefärztin am Klinikum Osnabrück und Mitglied der Ständigen Impfkommission: Anja Kwetkat rät älteren Menschen, ihren Impfschutz im Blick zu behalten.

Foto: Jörn Martens

Menschen ebenfalls schwere Erkrankungen auslösen können.“

Für die Pneumokokken-Schutzimpfung gibt es laut Kwetkat für die Älteren sowie für Personen ab 18 Jahren mit bestimmten Risikofaktoren einen neuen Impfstoff (PCV20). „Die Impfung mit dem neuen Impfstoff PCV20 muss bei den ab 60-Jährigen und den Menschen mit Risikofaktoren nur einmal erfolgen – wer sie erhalten hat, ist damit durch. Bei dem bisher eingesetzten Impfstoff waren zum Teil Wiederholungsimpfungen erforderlich.“

Kwetkat rät Menschen ab 60 Jahren und Personen mit Vorerkrankungen, die das Immunsystem beeinträchtigen, bereits ab 50 Jahren auch zu einer Schutzimpfung vor Gürtelrose (Herpes Zoster). „Diese Impfung verhindert das Wiederaufflammen einer Erkrankung. Gürtelrose wird von den Viren ausgelöst, die nach einer früheren Windpockenerkrankung bereits im Körper vorhanden sind.“

Gürtelrose kann chronische Nervenschmerzen auslösen und in seltenen Fällen auch einen lebensbedrohlichen Verlauf nehmen, aber es ist auch eine besonders schmerzhaftes Erkrankung, so dass es gut ist, sie zu verhindern und sich durch die Impfung zu schützen.

tet die Arbeitsgruppe „Impfen“ der Deutschen Gesellschaft für Geriatrie.

„Mit steigendem Alter wächst das Risiko, durch RS-Viren schwer zu erkranken“, erklärt Anja Kwetkat laut Mitteilung. „Ebenso können sich bei Menschen im Alter von 60 Jahren und älter mit schweren chronischen Erkrankungen etwa der Atmungsorgane oder des Herz-Kreislauf-Systems schwere Verläufe einstellen.“ Auch Bewohner von Pflegeeinrichtungen ab 60 Jahren seien durch die Viren besonders gefährdet. Sie sollten demnach darauf achten, dass sie sich durch die einmalige Impfung

möglichst im Herbst schützen.

Die Impfeempfehlungen würden jeweils auf Grundlage von Daten aus jüngsten medizinischen Studien ausgesprochen und gegebenenfalls aktualisiert. „Für Menschen ab 60 Jahren ist aus meiner Sicht neben Standardimpfungen wie gegen Diphtherie und Tetanus die jährliche Grippeimpfung besonders wichtig. Außerdem sollten sie sich einmal jährlich im Herbst mit dem jeweils aktuellen Impfstoff vor dem Coronavirus schützen. Wichtig ist auch die Impfung zum Schutz vor Pneumokokken, die bei älteren